

der Arbeit des Volkes bringen, um den größtmöglichen Ruheeffekt zu schaffen. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. stelle der Wirtschaft die hohe Aufgabe, durch scharfe und unablässige Rationalisierung in einem wichtigen Punkte die Wirkung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik aufzunehmen und fortzupflanzen. Hier erwächst u. E. auch dem Buchhandel gerade eine besondere Aufgabe und eine Aussicht. Vorbereitung und Ausfindigmachen von Rationalisierungsmöglichkeiten verlangt sorgsames Studium. Wenn für den Buchhandel im Zusammenhang mit der letzten Buchwoche auch die Losung ausgegeben worden ist, sich der Verbreitung des Fachbuches tatkräftiger anzunehmen, so zielt das in dieselbe Richtung.

Rationalisierung wird um so notwendiger sein, als die Reichsbahn eben mit ihrer Tarifierhöhung der Wirtschaft neue Beanspruchungen zuzumuten genötigt gewesen ist. In der Beurteilung der dadurch gekennzeichneten Lage ist sich die gesamte deutsche Presse einig. Der Westdeutsche Beobachter z. B. betont, für die Wirtschaft laute jetzt das Gebot, aus der sich zweifellos ergebenden Betriebskostenerhöhung keine volkswirtschaftliche Kostenfrage zu machen, die sich rückwirkend auf den Grad und die Intensität der Wirtschaftsbelebung und damit auf den Enderfolg der Arbeitschlacht auswirke. Die Wirtschaft habe zu beweisen, daß es ihrer Disziplin, Energie und Betriebskunst gelinge, die Steigerung der Kosten innerhalb des Betriebsumschlags auszugleichen, nicht nach außen in Erscheinung treten zu lassen, sondern bei sich selbst anzufangen. Die Wirtschaft würde sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn sie durch Abwälzung der unvermeidbar gewordenen Kostenerhöhung die Mengenkonjunktur gefährden würde. Die Deutsche Allgemeine Zeitung meinte, es handele sich um ein Opfer für die Wirtschaft, das verstanden und getragen werden müsse, auch dort, wo es über die wirtschaftliche Ratio hinausgehe, die Logik der Mengenkonjunktur sprengt und die Preisstillhaltung unter weiteren Kostendruck setze. Die Tarifierhöhung sei die erste wirtschaftspolitische Maßnahme des neuen Jahres. Man solle ihre Symbolik aber nicht übertreiben. Immerhin gebe sie ein Bild von den Anspannungen und Anforderungen, die das Wirtschaftsjahr 1936 im Dienst der Konjunktursicherung und der Vollendung der Wehrfreiheit bringen werde. In größerer Enge des Rentabilitäts- und Kaufkrafttraumes, bei stärkerer Reibung einzelner Wirtschaftsfaktoren müsse gearbeitet und verdient, gespart und konsolidiert, exportiert und versorgt werden. Schwung und Vertrauen dürften dabei nicht schwach, Disziplin und Opfergeist müßten noch mehr eingefest werden. Aus dieser Haltung heraus, jenseits normaler Regeln und Maßstäbe der Konjunkturpolitik müsse das Verständnis für die sozialistisch bedingte, an eine sozialistische Haltung der Wirtschaft appellierende Tarifierhöhung der Reichsbahn schöpfen. Die Frankfurter Zeitung bemerkte vor allem, daß sich naturgemäß die Transportkosten in besonders großem Umfange auf den Handel konzentrierten, der seinem Wesen nach auch die räumliche Verteilung auf den Warenmärkten durchzuführen habe. Im Handel seien die Spannen bereits stark eingeengt. Im ganzen dürften die Preissteigerungstendenzen aus der verhältnismäßig geringen Verteuerung des Güterverkehrs sicher nicht überschätzt werden. Immerhin stelle aber die Tarifierhöhung ein weiteres Opfer dar, das die Allgemeinheit auf sich nehmen müsse, um das große Programm der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und Wehrfreiheit zu verwirklichen. Auf längere Sicht wäre eine Tarifierhöhung doch unvermeidlich gewesen. Die Reichsbahn müsse eine gewisse Rentabilität als Gradmesser ihrer volkswirtschaftlichen Leistung behalten. Daß aber die Tarifierhöhung jetzt erfolge, wo die größten Anstrengungen gemacht würden, das Preisniveau stabil zu halten, und daß sie in einer Form vorgenommen werde, die den verkehrspolitischen Notwendigkeiten nicht ganz gerecht werden könne, hänge natürlich mit der Anspannung der finanziellen Kräfte des Reiches zusammen, das auf die Beiträge der Reichsbahn nicht verzichten und ihr keinen ausreichenden Anteil am Kapitalmarkt zur Verfügung stellen könne. Auch in der Tarifierhöhung prägte sich somit der Wille aus, klare Verhältnisse zu schaffen, nichts zu verschleiern und der Allgemeinheit rechtzeitig die Opfer aufzuerlegen, die sie bringen müsse, wenn das politische Programm ungefährdet durch finanzielle Schwierigkeiten durchgeführt werden solle. Der Buchhandel bekommt, soweit er auf den Frachtverkehr angewiesen ist,

die Tarifierhöhung naturgemäß ebenfalls zu spüren, und das ist bei seiner ohnehin angespannten Lage nicht leicht zu nehmen. Eine gewisse Tragik liegt im übrigen für ihn insbesondere darin, daß, ähnlich wie in der Inflationszeit, diese einseitige Maßnahme der Reichsbahn gerade dort vornehmlich gefährdend zu wirken geeignet sein kann, wo die altbewährte Rationalisierung im buchhändlerischen Verkehr am höchsten ausgebildet ist. Hier wird aber Einsicht und guter Wille Abhilfe sichern können. Auch die Spediteure können dazu beitragen und sollten sich dazu in ihrem eigenen Interesse verstehen. Wie in der gesamten Wirtschaft ist an die Opferbereitschaft aller zu appellieren. Verteilen sich die Lasten auf alle Schultern, sind sie vermutlich gar nicht nennenswert zu spüren.

Wie die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit wiederum mitteilt, lag der Wert der Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels im November 1935 um 4% höher als im November 1934. Ein Überblick über die Umsatzentwicklung des Einzelhandels im bisherigen Verlauf des Jahres 1935 (Umsatzzunahme gegenüber 1934: 1. Halbjahr 1935 + 3%, 3. Vierteljahr 1935 + 2% und Oktober 1935 + 1%) berechtigt zu der Vorschätzung, daß der Einzelhandel im Jahre 1935 Güter im Werte zwischen 24 und 25 Milliarden Reichsmark umgesetzt hat, gegenüber einem Werte von 23,75 Milliarden RM im Jahre 1934. Hierin wirkt sich die im Jahre 1935 eingetretene weitere Steigerung des Volkseinkommens aus. Der Umsatzverlauf im Einzelhandel gestaltete sich im November günstiger als in den vorhergehenden Monaten, von denen der September einen leichten Umsatzrückgang (- 1%), der Oktober schon eine, wenn auch noch schwache Umsatzzunahme (+ 1%) gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten gebracht hatten. Zum Verständnis dieser Unterschiede der Entwicklung ist zu berücksichtigen, daß der Oktober des Jahres 1934 unter den Wirkungen der Hamsterwelle, die damals namentlich in Textilwaren ihren Höhepunkt erreicht hatte, außergewöhnlich starke Umsatzzunahmen gebracht hatte, deren Ausmaß im November 1934 bereits erheblich zurückging. Dehnt man diesen Umsatzvergleich für Oktober und November auf die Gesamtentwicklung der Konjunktur seit ihrem Tiefpunkt aus, so zeigt sich, daß die Oktoberumsätze im Jahre 1935 um 23% höher als 1933 und um 22% höher als 1932 lagen. Die Novemberumsätze dagegen lagen 1935 gegenüber 1933 nur um 17%, gegenüber 1932 jedoch um 24% höher. Das Zurückführen dieses Vergleiches auf die Monate Oktober und November 1932 rechtfertigt sich aus der Tatsache, daß ab November 1933 die Einzelhandelsumsätze in ihrer Gesamtheit fast ununterbrochen ihren Aufstieg fortgesetzt haben, und daß mithin für die Monate Oktober und November 1935 ein Vergleich mit dem Tiefpunkt der Konjunktur nur bei einem Zurückgehen auf 1932 möglich ist. Diese erheblichen Umsatzerhöhungen seit dem allerdings außerordentlich niedrigen Umsatzstande des konjunkturellen Tiefpunktes von Ende 1932 sind zum größeren Teil auf eine Vermehrung der vom Einzelhandel umgesetzten Warenmengen zurückzuführen, nur zu einem geringeren Anteile auf eine Erhöhung der Preise. Der Reichsindex für die Lebenshaltungskosten ohne Wohnung lag im November 1935 um 0,7% höher als im November 1934, um 2,8% höher als im November 1933 und um 4,5% über dem Preisstande vom November 1932. Bei jeder Gegenüberstellung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten mit der Entwicklung von Umsatzwerten des Einzelhandels ist nachdrücklich daran zu erinnern, daß die vom Lebenshaltungskostenindex erfaßten Güter sich nur zu einem Teil mit den vom Einzelhandel umgesetzten Waren decken, und daß die Preisentwicklung für die im Lebenshaltungskostenindex nicht erfaßten Warenarten und Qualitäten nicht amtlich ermittelt wird. Es ist mithin nicht möglich, den Grad der Mengenbewegung der Einzelhandelsumsätze aus einer Gegenüberstellung von umsatzwertmäßigen und indermäßigen Preisveränderungen mit Genauigkeit zu errechnen, dies insbesondere dann nicht, wenn in der Vergleichszeit die Gattungen und Qualitäten der umgesetzten Waren wesentlichen Wandlungen unterworfen waren. Die Gesamtbetrachtung des Umsatzverlaufs im Oktober und November 1935 und 1934 ergibt den Eindruck, daß die Verbraucher in den letzten beiden Jahren im Spätherbst in gewissem Umfange Voreindeckungen vorgenommen haben, die aller-